

seine 2. Ehe dargelegt worden waren⁷⁶. Die Teufelei der Vorwürfe Gauzlin's gegen Hinkmar liegt gerade in der Heuchelei, mit der er, der genau Bescheid gewußt und fraglos an den entscheidenden Verhandlungen mitgewirkt hat, den alternden und schon nicht mehr zum inneren Führungskreis gehörenden Hinkmar zu belasten versucht⁷⁷.

Die Deutung der Vorgänge im Herbst 877, die ich hier versucht habe, hat den Vorzug, eine politische Erklärung zu bieten, die weder Karl noch Ludwig zu launenhaften Dilettanten in einer für die Zukunft des westfränkischen Reiches entscheidenden Frage macht. Ludwig ist schlicht erpreßt worden⁷⁸: die Heirat mit Adelheid war der Preis, den er für die Nachfolge im Reiche seines Vaters zu zahlen hatte⁷⁹. Er konnte gar nicht anders handeln, als er es getan hat, wollte er nicht riskieren, daß der Adel schon 877 Ludwig d. J. von Ostfranken ins Land gerufen hätte. Und was steht nun dieser Deutung entgegen? Einzig und allein das Zeugnis Reginos, der eine Generation später und in Lothringen schreibt. Werner konnte zwar zeigen, daß Regino wahrscheinlich in den 80er Jahren im Anjou gewohnt hat, denn er zeigt sich gerade über diesen und die angrenzende Bretagne wohl informiert⁸⁰, aber engere Kontakte zur politischen Führungsspitze im Westfranken der 70er Jahre hat er nie gehabt, und mit der Chronologie hapert es bei ihm allenthalben⁸¹. Wenn Regino zum Jahre 877 berichtet, Karl d. K. habe Boso die Tochter Kaiser Ludwigs II. zur Frau gegeben, ihm

⁷⁶) Ann. Bert. ad an. 878 (ed. G r a t, S. 227–228). Die Wendung: *ut uxorem illius in reginam coronaret*, spricht m. E. eindeutig für eine Erstkrönung der Adelheid, was mir B r ü h l, S. 62–63, noch nicht klar war. Der Befestigungscharakter der Krönung Ludwigs erhellt zusätzlich aus der Tatsache, daß zwei Bischöfe den Papst bitten, das *praeceptum* Karls d. K. zugunsten Ludwigs (*per quod ... regnum tradiderat*) zu bestätigen (!), was der Papst tut.

⁷⁷) Nach W e r n e r, Nachkommen, S. 440, wäre Ludwig d. St. gar nicht bereit gewesen, Ansgard zurückzunehmen. Wie Ludwig darüber dachte, wissen wir nicht; sicher ist nur, daß er es nicht konnte.

⁷⁸) An die von H l a w i t s c h k a, Lotharingen, S. 235 Anm. 35 (auf S. 236) beschworene „höhere Auffassung“ der Adelskreise um Gauzlin glaube ich nicht. Vgl. schon oben S. 363 mit Anm. 49.

⁷⁹) Hieran trifft Karl fraglos ein gehöriges Maß an Mitschuld, weil er es – zweifellos unter dem Einfluß Richildes – versäumt hatte, die Nachfolgefrage rechtzeitig und eindeutig zu regeln. Das bedeutet aber noch lange nicht, daß er Ludwigs Legitimität und die von dessen Söhnen hat in Frage stellen wollen.

⁸⁰) Karl-Ferdinand W e r n e r, Zur Arbeitsweise Reginos von Prüm, Welt als Geschichte 19 (1959) S. 96–116, bes. S. 106–107, 110–111.

⁸¹) Vgl. W e r n e r (wie Anm. 80) S. 112–113 u. ö. Regino hatte allerdings gute Beziehungen zu den Robertinern.